

37092, VII, 2, 7.

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschee.

Anzeigen (Interate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Berschele'sche: Schul-
gasse Nr. 75.

Nr. 1.

Gottschee, am 4. Jänner 1909.

Jahrgang VI.

Einladung.

Der Bote hat den Lauf vollendet;
Es ist der fünfte schon, fürwahr!
Doch ruht er nicht, er wandert weiter
Mit frohem Mut im neuen Jahr.

Viel Schönes bot er seinen Freunden
Und Nütliches wohl auch dabei;
Er will nun beides wieder bringen,
Damit zufrieden jeder sei.

Für seine Müß' verlangt er wenig:
Vier Kronen nur als Reisegeld,
Ein treues Herz und heit're Miene,
Das ist's, was ihn zufriedenstellt.

Drum, Freunde, schart euch um sein Banner,
Das hoch er hält im edlen Streit,
Bleibt treu und werbet neue Freunde,
Die froh ihm geben das Geleit!

Wir bitten unsere verehrten Leser, diese Einladung nicht unbeachtet lassen. Heutzutage, wo alles lesen will und wo an guten und schlechten Blättern kein Mangel ist, kommt alles darauf an, was man liest. Wie ein gutes, christliches Blatt viel Gutes stiften kann, ebenso kann ein schlechtes, unchristliches Blatt unermesslichen Schaden anrichten. Daß in Frankreich Priester vertrieben, Kirchen gesperrt und enteignet, fromme Stiftungen aufgehoben, Kirchengüter geraubt wurden, daß in diesem ehemals „allerchristlichsten“ Lande Gott aus dem Schulunterrichte verdrängt wurde und so das junge Geschlecht ohne Gott und ohne Religion aufwächst und Unzählige ohne Gott und ohne Tröstungen der Religion sterben; daß alles das so gekommen ist, war nur möglich, weil das Volk durch schlechte Zeitungen nach und nach völlig verdorben wurde. Das gesteht der Freimaurer Combes, der als französischer Minister selbst an diesem Verderben mitgearbeitet hat, nun selbst ein. Soll es auch bei uns in Österreich dazu kommen? Ja, gewiß wird es so weit kommen, wenn wir nicht auf der Hut sind, wenn wir dem Feinde das Feld überlassen, wenn wir die gute Presse nicht unterstützen und fördern. Zur guten Presse gehört unbedingt auch der „Gottscheer Bote“, denn er ist gut deutsch, gut österreichisch und durch und durch katholisch. Er ist überdies für Gottschee das **einzig heimatische Blatt**, das empfohlen werden kann. Jeder Gottscheer sollte es daher als Ehrensache ansehen, Abonnent des „Boten“ zu sein; aber auch bei allen Freunden der guten Sache möge er freundliche Aufnahme finden. Wenn jeder unserer bisherigen Abnehmer nur einen neuen Abonnenten gewänne, wäre schon viel erreicht. Daher unser Wahlpruch:

Bleibt treu und werbet neue Freunde!



Unsere Arbeit im neuen Jahre.

Das alte Jahr mit seinen Freuden und Leiden liegt nun hinter uns und kehrt nicht wieder. Ohne Verweilen ist dafür das neue eingerückt und hat sehr eilig seinen Lauf gleich begonnen und uns dadurch gemahnt, nicht erst lange zu warten, sondern zu neuer Arbeit bereit zu sein. Und an Arbeit wird es auch uns christlichsozialen Gottscheern im Jahre 1909 nicht mangeln. Gilt es doch, den Hauptpunkten unseres Programmes immer mehr Eingang zu verschaffen. Christlich und sozial muß unser Wirken bleiben, und wo diese beiden Worte noch nicht Leben und Gestalt angenommen haben, dort vor allem muß im neuen Jahre Hand angelegt werden. Warum wir so sehr das Christlichsein betonen? Deswegen, weil nur im lebendigen Christentum die Gewähr eines dauernden Glückes für den einzelnen und die Gesellschaft liegt. Jahrelang schon hat man in Zeitungen, Versammlungen und Wirtshäusern den Leuten vorgezwängt, daß es nur deswegen auf der Welt so schlimm bestellt sei, weil die Menschheit zu viel Rücksicht auf Gott nehme. Manche sind da auf den Leim gegangen. Man meinte vielfach in Stadt und Land, daß es zum guten Ton gehöre, die Forderungen des Christentums einfach unbeachtet zu lassen oder gar von oben herab zu beipötteln. Was für einen Vorteil hat es nun gebracht, daß man Gott nicht als Herrn, sondern als Seinesgleichen betrachtete und sich die Religion nach eigenem Geschmacke zurechtete? Gar keinen.

Wo lebendiger Glaube auszieht, dort zieht dafür der Unglaube in seiner vielfachen Form ein und bringt statt des erhofften Glückes das nackte Elend. Diese Erfahrung hat man überall gemacht.

Der „Gottscheer Bauernbund“ hat sich von Anfang an auf die einzig sichere Grundlage des Christentums gestellt und in der freien unerschrockenen Ausübung der religiösen Verpflichtungen, im Eintreten für überzeugte Katholiken bei Gemeinde-, Landtags- und Reichratswahlen, in der offenen, nach allen Seiten verständlichen Betonung des christlichen Charakters der Schule seiner gläubigen Überzeugung Ausdruck gegeben. In der Wahrung des Glaubens steht jetzt unsere Geistlichkeit nicht mehr allein, sondern darf jederzeit auf die Unterstützung der Mitglieder des Bauernbundes rechnen. Im neuen Jahr soll dieses Zusammenwirken noch mehr gekräftigt werden. Nicht Verbrüder in des Wortes schlimmer Bedeutung will der Bauernbund großziehen, wohl aber Männer, die in der Erfüllung ihrer religiösen Verpflichtungen gewissenhaft sind. Hat man unserer Partei einigemal den Vorwurf gemacht, daß in unseren Reihen auch solche seien, die mehr den Geschäftskatholizismus pflegen und mit dem Wörtlein Christlich in der Praxis auch sonst auf dem Kriegsfuß stehen, so sind wir nicht so engherzig, um solche Fälle einfach wegzuleugnen und die Augen davor zu verschließen. Solche Ausnahmen sind uns gerade ein neuer Ansporn, nicht zu rasten, bis die Grundsätze unserer Partei überall ins Leben übergegangen sind.

Und nun ein Wort über die Arbeit auf sozialem Gebiete im neuen Jahr. Der Mittelpunkt für soziale Tätigkeit bleibt auch weiterhin der Bauernbund; er ersetzt uns vollkommen einen Volksrat.

Die öfteren Versammlungen des Bauernbundes sind ein vorzügliches Mittel zur Anregung und Ausführung neuer Ideen und sind solche Versammlungen dort zumal wünschenswert, wo unsere Organisation bisher noch weniger bekannt war. Wir werden zu den Versammlungen niemanden zwingen, aber uns auch von niemandem vorschreiben lassen, wo der Bauernbund tagen darf.

Die Raiffeisenkassen werden im selben Geiste wie bisher geleitet werden; die engere Verbindung der einzelnen zu einem Genossenschaftsgau, wie solche in jüngster Zeit in Steiermark und Istrien gebildet wurden, wird sich auch bei uns leicht durchführen lassen. Ein besonderes Augenmerk wird der Bauernbund darauf zu richten haben, daß der Landtag die projektierte Wasserleitung von Zimaric aus, durch welche die Gemeinden Mitterdorf, Seele, Malgern, Ebental und Altlag versorgt werden sollen, möglichst bald zur Ausführung bringt. Nachdem nun der Landtag arbeitsfähig ist, darf auch erwartet werden, daß der Bau der notwendigsten Straßen nicht einschläft, sondern einmal beginnt.

Noch eines ist es, das im 1909 verwirklicht werden soll: die Gründung von Vereinen zum gemeinsamen Bezug von landwirtschaftlichen Maschinen, Sämereien, Kunstdünger, Kraftfutterstoffen usw. Die Beiträge sollen möglichst niedrig gehalten sein. Mit der Gründung solcher landwirtschaftlicher Vereine wird unsere Organisation einem allseitigen Wunsche entgegenkommen und das Vertrauen auf Selbsthilfe um vieles vermehren.

Dem Verdienste seine Ehre!

Am 22. Dezember v. J. fand die feierliche Dekorierung des Herrn Schulrates Josef Obergsöll, gewesenen Gymnasialprofessors in Gottschee, mit dem päpstlichen Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice statt. Zu diesem Zwecke hatten sich im Salon des Gottscheer Stadtpfarrhofes außer dem Gefeierten und seiner Frau der erste Obmannstellvertreter des Gottscheer Bauernbundes, Herr Georg Petsche aus Mitterdorf, der Kassier des Bauernbundes und Obmann des Spar- und Darlehenskassenvereines, Herr Anton Kresse aus Schalkendorf, der Ausschuskrat Herr Josef Fint, ferner als Vertreter der Gottscheer Geistlichkeit Herr geistlicher Rat Josef Eppich, Pfarrer in Mitterdorf, und der Religionsprofessor am Gottscheer Gymnasium, Herr Franz Watzl, sowie der Herr Dechant und Stadtpfarrer Ferdinand Erker eingefunden. Mehrere geladene Gäste waren teils durch Krankheit, teils durch Berufsgeschäfte und schlechtes Wetter verhindert, an der Feier teilzunehmen. Eröffnet wurde dieselbe durch folgende Ansprache des Kanonikus Josef Erker aus Laibach:

„In der letzten Novemberwoche kam aus Wien die Nachricht, daß Seine k. u. k. Apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser dem Professor des Gottscheer Staatsgymnasiums, Herrn Josef Obergsöll, anlässlich dessen Übertrittes in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Schulrates zuerkannt hat. Diese Auszeichnung ist eine ehrende kaiserliche Anerkennung der Verdienste, die sich der Herr Professor während einer langen Reihe von Jahren als Schulmann, Erzieher und Jugendbildner erworben hat, und zugleich ein Beweis, daß auch auf der Höhe des Thrones das stille Wirken eines verdienstvollen Mannes nicht unbeachtet geblieben ist. Wir alle freuen uns über diesen Akt kaiserlicher Huld und Gnade und beglückwünschen den Herrn Schulrat zu dieser wohlverdienten Auszeichnung von ganzem Herzen. — Der Herr Professor hat sich aber Verdienste erworben nicht nur auf dem Gebiete der Schule und Erziehung, sondern auch auf kirchenpolitischem Gebiete. Deshalb ist der kaiserlichen Auszeichnung eine päpstliche Auszeichnung vorgegangen. Und diese Auszeichnung ist für uns ein wahres Ereignis. Denn seit das Gottscheer Ländchen besteht, ist noch keinem seiner Bewohner von allerhöchster kirchlicher Stelle eine Ehrung überhaupt, geschweige denn eine solche Ehrung zuteil geworden. Wir beglückwünschen darum den Gefeierten noch insbesondere zu dieser Auszeichnung und freuen uns derselben um so mehr, als er auch diese

in vollem Maße verdient hat. Ich will nichts erwähnen von den edlen persönlichen Eigenschaften des Herrn Professors. Ich betone nur das eine: der Herr Professor kennt nicht bloß seine Christenpflichten, er erfüllt sie auch. Und das will viel sagen in einer Zeit religiöser Gleichgültigkeit, in der der Glaube und das Leben nach dem Glauben von vielen als etwas Nebensächliches, als etwas Überflüssiges betrachtet wird; es will das viel heißen in einer Kleinstadt, wo jeder Schritt zur Kirche scharf beobachtet und noch schärfer bekräftigt wird; da gehört ein voller Mannesmut dazu, um ungeachtet aller Spötteleien und Mörgeleien ohne Menschenfurcht unentwegt die religiöse Pflichttreue zu bewahren. Doch dafür wurde der Herr Professor nicht belohnt; der Lohn für alles das harret seiner bei Gott. Was Seine Heiligkeit den Papst zu dieser Auszeichnung bewogen haben mag, dürfte der Umstand sein, daß sich der Herr Professor ganz und ungeteilt in den Dienst der katholischen Sache gestellt hat. Seit die christlichsoziale Bewegung auch unser Ländchen erfaßt hat, finden wir den Herrn Professor an derselben tatkräftig beteiligt. Er steht im Vordergrund, um nicht zu sagen, an der Spitze dieser hervorragend katholischen Bewegung in Gottschee; ihr widmet er seine Zeit, seine Kräfte, seine Gesundheit; für sie arbeitet er ohne Rücksicht auf den Hohn und Spott, mit dem ihn seine Gegner verfolgten und vielleicht noch verfolgen, ohne Rücksicht auf die Kälte und Mißachtung, mit der ihn seine ehemaligen Freunde jetzt behandeln. Er könnte nunmehr der wohlverdienten Ruhe genießen; er brauchte nicht persönlich einzugreifen in den großen Kampf der Geister, der sich gegenwärtig vor unseren Augen abwickelt; er könnte sich mit der Rolle eines müßigen Zuschauers begnügen; aber nein, nicht um zu ruhen, ist er in den Ruhestand getreten, sondern um zu arbeiten, zu arbeiten mit neuen Kräften, zu arbeiten für die gute katholische Sache. Daß der christlichsoziale Gedanke hierzulande zum Durchbruch gekommen ist, daß das katholische Bewußtsein allmählich auch in Gottschee erwacht ist, das ist nicht in letzter Linie auch das Verdienst des Herrn Professors. Die Kunde hievon ist bis nach Rom gedrungen und der Heilige Vater hat sich bestimmt gefunden, als Zeichen seiner Anerkennung solcher Verdienste dem Herrn Professor das goldene Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice huldvollst zu verleihen. Es gereicht mir zur besonderen Ehre, im Namen und im Auftrage Seiner fürstbischöflichen Gnaden unseres hochwürdigsten Oberhirten die Insignien dieser kirchlichen Auszeichnung hiemit dem Herrn Schulrate zu übergeben und damit seine Brust zu zieren.“

Nebner übergab hierauf das Ehrenkreuz dem Herrn Schulrate, festete dasselbe an seine Brust und überreichte ihm gleichzeitig auch das kunstvoll ausgeführte päpstliche Diplom. Sichtlich gerührt ergriff nun der Herr Schulrat das Wort, um für diese Auszeichnung zu danken, welche nicht so sehr seiner Person gelte, als vielmehr der Partei, deren Interessen er vertrete, wie er denn auch in derselben eine besondere Aufmunterung zu weiterem unverdroffenen Wirken für die gute Sache erblicke, nachdem das, was bisher unter Mitwirkung aller Parteigenossen unter schwierigen Verhältnissen und bei zu überwindenden großen Widerständen geleistet worden sei, die Anerkennung von allerhöchster kirchlicher Seite gefunden habe.

Bei dem nun folgenden Bankett in den gastlichen Räumen des Pfarrhofes wurden selbstverständlich mehrere auf die Feier des Tages Bezug habende Toaste ausgebracht, so vom geistlichen Rat Eppich, vom Religionsprofessor Watzl und vom Dechant Erker, welcher letzterer seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß allmählich auch bei uns Vertreter des Laienstandes an der christlichsozialen Bewegung sich beteiligen, damit endlich das Vorurteil falle, die Verteidigung und Förderung der religiösen Interessen sei nur Sache der Priester. Der Herr Schulrat erwiderte mit einer längeren Ansprache, in welcher er den Entwicklungsgang der sozialen Verhältnisse in Gottschee während der letzten Jahre mit beredten Worten schilderte und ein treues Bild der gegenwärtigen sozialen Lage in Gottschee entwarf. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf Papst und Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Hauptversammlung des Gymnasial-Unterstützungsvereines.

Die diesjährige Hauptversammlung des Unterstützungsvereines für dürftige Schüler am k. k. Staatsgymnasium zu Gottschee fand am 19. Dezember v. J. im Saale des Hotels „Stadt Triest“ statt.

Der neue Vereinsobmann Herr Gymnasialdirektor Dr. Franz Riedl begrüßte herzlich die Erschienenen und insbesondere auch die Mitglieder des Vereinsausschusses. In seiner Eröffnungsansprache betonte Herr Direktor Riedl, der Unterstützungsverein habe eine wichtige Aufgabe und ein bedeutungsvolles Ziel. Durch ihn solle so manches Talent vor Verkümmern bewahrt und ihm eine für die Heimat erspriessliche Laufbahn ermöglicht werden. Gottschee sei eine Schulstadt und allen Schulanstalten voran stehe das Staatsgymnasium, das mit vielen schweren Opfern errungen werden mußte. Möge diese Anstalt in ihren Schülern gute Früchte bringen und sich als lebensfähig erweisen! Die Lehrer des Gymnasiums seien mit Würde und Ernst, mit Pflichteifer und Strebsamkeit an der Arbeit. Durch einen engeren Verkehr zwischen Lehrkörper und Bürgerschaft, durch ein angemessenes Zusammenwirken von Schule und Haus würde der wünschenswerte volle Erfolg und das Gedeihen der Anstalt gesichert werden. Bei der Gewährung von Unterstützungen möge nicht ein allzustrenger Maßstab angewendet werden. Eine mit dem notwendigen väterlichen Wohlwollen gepaarte Strenge werde zwar gewiß unwürdige Schüler von der Erteilung von Wohltaten ausschließen, aber andererseits auch der knabenhaften Willensschwäche mancher Schüler gerne Rechnung tragen. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Schriftführer des Vereines Herrn Schulrat Josef Obergjöll, Professor i. R., das Wort zur Berichterstattung.

Da im Schuljahre 1906/07 eine Hauptversammlung des Gymnasial-Unterstützungsvereines nicht abgehalten worden war, erstreckte sich der Bericht über die Tätigkeit des Vereines in den beiden Vorjahren 1906/07 und 1907/08. Mit dem Schuljahre 1907/08 hatte das Gymnasium seinen 36jährigen Bestand erreicht und der Unterstützungsverein das 28. Jahr seines Bestehens abgeschlossen. Sehr erfreulich ist es, führte der Vortragende aus, daß auch in den letztvergangenen zwei Schuljahren dem Vereine seine alten Gönner und Wohltäter treu geblieben sind. Es sind dies in erster Linie Seine Durchlaucht Fürst Karl Auersperg, Herzog von Gottschee, der erlauchte Protoktor des Vereines, ferner die Krainische Sparkasse, der Deutsche Schulverein, der Verein Südmärk, die Triestaler Kohlenwerksgesellschaft und Fräulein Leopoldine Furmann in Fiume, welche dem Vereine alljährlich in hochherziger Weise namhafte Beträge zukommen lassen. Wir sind diesen verehrten Wohltätern und Körperschaften fortdauernd zu großem Danke verpflichtet.

Was die Tätigkeit des Vereines anbelangt, wurden die Schüler, wie in den Vorjahren, so auch in den abgelaufenen zwei Schuljahren hauptsächlich durch Beistellung der Schulbücher, durch Wohnungsbeiträge und durch Verabreichung einer allerdings bescheidenen warmen Mittagskost (Studentenküche) unterstützt. Hiefür wurden im Jahre 1906/07 1978 K 44 h und im Jahre 1907/08 3132 K 91 h verausgabt. Das starke Ansteigen der Auslagen im Jahre 1907/08 war hauptsächlich durch die infolge der Einführung neuer Lehrbücher-Auslagen und der Eröffnung der 5. Gymnasialklasse verursachten Mehrausgaben für die Anschaffung von Schulbüchern bedingt. Da von dem Schuljahre 1907/08 an die Anstalt vier Jahre hindurch durch die Eröffnung je einer neuen Obergymnasialklasse ihrer vollen Ausgestaltung entgegengeführt wird, erwachsen dem Vereine, der durch 27 Jahre stets nur für die Schüler von vier Klassen (Untergymnasium) zu sorgen hatte, immer mehr Auslagen, während es andererseits schwer ist, neue Einnahmequellen zu erschließen. Eine gewisse Erleichterung wird allerdings der Umstand bieten, daß künftighin die für Mittelschulen bestimmten Stampfschen Stipendien zum größten Teile den Schülern des hiesigen Obergymnasiums und nicht mehr, wie früher, Schülern auswärtiger

Anstalten verliehen werden werden. Wenn, was ja mit Sicherheit zu erwarten steht, der hohe krainische Landtag wieder aktionsfähig sein wird, wird dem Unterstützungsvereine und der Studentenküche voraussichtlich auch wieder die übliche alljährliche Unterstützung des Landes zufließen. Da gegenwärtig bereits gegen 300 ehemalige Schüler unseres Gymnasiums in Amt und Würden sind, bedürfte es gewiß auch nur einer Einladung oder Erinnerung, um sie, die einst als Schüler unseres Gymnasiums selbst viele Unterstützungen genossen haben, zur Gewährung von jährlichen Beiträgen für den Verein zu veranlassen.

Ein besonderer Dank gebührt auch jenen Familien der Stadt Gottschee, die armen Schülern Freitische gewährt haben. Es ist dies eine besonders dankenswerte Form der Schülerunterstützung, da ein Kosttag — bzw. 40 Kosttage im Jahre —, in Geld umgerechnet, gewiß dem Acht- oder Zehnfachen des einfachen Jahresbeitrages (2 K) gleichkommen dürfte.

Der Vereinsauschuß bestand bis zum Schlusse des Vereinsjahres 1907/08 aus folgenden Herren: Gymnasialdirektor Peter Wolsegger, k. k. Regierungsrat, Obmann; Hochw. Dechant und Stadtpfarrer Ferdinand Erker; kaiserl. Rat Bürgermeister Alois Loy; Prof. Josef Obergjöll, Schriftführer; Prof. Dr. Karl Petrasch, Kassier; herzogl. Forstmeister Rudolf Schadinger; Distriktsarzt Dr. Erich Schreyer. Nachdem Herr Gymnasialdirektor Regierungsrat Peter Wolsegger im September v. J. in den bleibenden Ruhestand getreten war, fiel im laufenden Schuljahre die Ehrenstelle des Vereinsobmannes im Sinne der Satzungen zunächst dem Leiter der Anstalt Herrn Professor Kuno Hočevar und sodann dem neuernannten Gymnasialdirektor Herrn Dr. Franz Riedl zu.

Der Bericht gedachte auch eines Mannes, der durch fast sieben Jahre am Gymnasium in Gottschee wirkte und ein werktätiges Mitglied des Vereines war; es ist dies Professor Johann Leis, der am 13. Februar v. J. dem Vereine durch den Tod entzogen worden ist. Der Verbliebene war das Wohlwollen und die Güte selbst. Er war ein wahrhaft väterlicher Freund der studierenden Jugend von Gottschee, die er auch materiell zu unterstützen stets gerne bereit war. Ehre seinem Andenken!

„Unserem Vereine“, schloß der Berichterstatter seinen Vortrag, „fällt eine wichtigere Aufgabe zu als vielen ähnlichen Schwestervereinen an anderen Mittelschulen. Bei der Armut und Mittellosigkeit unserer studierenden Jugend ist ja das Gedeihen unseres Gymnasiums auf das engste geknüpft an das Blühen und Gedeihen des Unterstützungsvereines. Lassen Sie mich daher schließen mit dem innigen Wunsche: Der Gymnasial-Unterstützungsverein blühe, wachse und erstärke zu Nutz und Frommen unseres Gymnasiums und zum Heile der engeren Heimat Gottschee!“

Nachdem der Vorsitzende für den beifällig aufgenommenen Bericht gedankt hatte, ergriff der Vereinskassier Herr Professor Dr. Karl Petrasch das Wort und erstattete den Kassabericht. Die Einnahmen im Vereinsjahre 1906/07 beliefen sich samt dem Kassarest aus dem Vorjahre auf 4210 K 36 h, die Ausgaben auf 1978 K 44 h; Kassarest 2231 K 92 h. Die Einnahmen (samt Kassarest) im Vereinsjahre 1907/08 betragen 4176 K 92 h, die Ausgaben 3132 K 01 h; Kassarest 1044 K 01 h. Der Vorsitzende dankte dem Herrn Vereinskassier verbindlichst für seine Mühewaltung. Zu Rechnungsprüfern wurden stimmeneinhellig gewählt die Herren Gemeinderat Daniel Ranzinger und Kaufmann Matthias Kom.

Da sich bezüglich der Neuwahl des Ausschusses gewisse Schwierigkeiten ergaben, wurde dieselbe von der Tagesordnung abgesetzt und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Herr Professor Hirsch regte schließlich mehrere Maßnahmen zur Erzielung von Ersparungen an. Die Anträge wurden im Prinzip angenommen und der Vereinsauschuß wurde beauftragt, hierüber in einer im Monate April l. J. einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung konkrete Vorschläge zu erstatten. — Der Vorsitzende gedachte schließlich in Worten wärmster Anerkennung der großen Verdienste des nummehr in den bleibenden Ruhestand getretenen

Herrn Gymnasialdirektors Regierungsrates Peter Wolsegger um die Sache des Vereines. Es wurde stimmeneinhellig beschlossen, dem Herrn Regierungsrate, der Ehrenmitglied des Vereines ist, für seine hervorragende ersprießliche Tätigkeit als langjähriger Obmann des Vereines schriftlich den wärmsten Dank auszusprechen.

Wir schließen unseren Bericht, indem wir an unsere Landsleute und insbesondere an die ehemaligen Schüler des Gottscheer Gymnasiums die freundliche Bitte richten, den für das Gedeihen unseres Gymnasiums so wichtigen Verein nach Kräften gütigst unterstützen zu wollen.

Volksbewegung im Jahre 1908.

Eraunungen im Jahre 1908.

Eschermoschnitz. 24. Februar: Johann Schmuck aus Ribniz 2 und Rosalia Schmuck aus Stalldorf 3; 1. März: Josef Sterbenz aus Strill 5 und Aloisia Schmuck aus Obertappelwerch; 10. Mai: Johann König aus Unterwarmberg 17 und Rosalia Maichen aus Ribniz 3; 27. Juni: Blasius Grobler aus Eschermoschnitz 16 und Maria Samide aus Eschermoschnitz 2; 28. Juni: Ferdinand Lischer aus Sporeben 3 und Maria Kötel aus Ribniz 8; 16. November: Franz Schmuck aus Muckendorf 8 und Josefa Schmuck aus Muckendorf 4; 23. November: Johann Schmuck aus Ribniz 5 und Aloisia Schmuck aus Muckendorf 6.

Mösel. Josef Lachner aus Mösel 31 und Josefa Vogrin aus Otterbach 3; Johann Marintich aus Oberfliegendorf 7 und Juliana Krafer aus Otterbach 17; Josef Schemitsch aus Reintal 26 und Josefa Grwig aus Niedermösel 14; Johann Mediz aus Otterbach 30 und Maria Köhler aus Otterbach 15; Wilhelm Stalzer aus Obermösel 21 und Antonia Sever aus Alilag 49.

Pöllandl. Bei uns war das ganze Jahr keine Trauung.

Rieg. Johann Turski aus Bröse und Anna Cimpric aus Bröse; Johann Gerbitz aus Unterwezenbach und Maria Sidar aus Hinterberg; Georg Cernkovic und Maria Novak aus Hinterberg; Josef Anderkohl und Helena Sterbenz aus Handlern; Josef Kump und Antonia Ozanic aus Mrauen; Karl Poje und Josefa Wittreich aus Hinterberg; Johann Ostermann und Gertrud Lampeter aus Hinterberg; Josef Schauer aus Mösel und Gertrud Wittreich aus Hinterberg; Johann Kropf aus Hasenfeld und Josefa Stine aus Hinterberg; Johann Wolf aus Schwarzenbach und Maria Hutter aus Mrauen; Johann Ostermann und Maria Agnitsch aus Hinterberg; Matthias Eppich aus Oberwezenbach und Maria Maringel aus Unterwezenbach; Andreas Schober aus Handlern und Maria Morwein aus Stalzern.

Alilag. Am 1. Juni Rudolf Kinkopf aus Neubacher 14 mit Magdalena König aus Runtzen 10; am 2. Juni Johann Zvonar, Südbahnbeamter, mit Rosalia Morscher aus Alilag 11; am 16. Juni Franz König aus Runtzen 4 mit Franziska Wietreich aus Riegel 1; am 22. Juni Alois Mauser aus Warmberg 25 mit Anna Lobe aus Langenton 20; am 1. September Franz Fink aus Langenton 10 mit Rosalia Pfeifer aus Langenton 12; am 14. September Kasimir Palese aus Schönberg 13 mit Rosalia Kikel geb. König aus Schönberg 26; am 26. Oktober Stephan Beber aus Koflern 20 mit Maria Schneider verw. Samide aus Grintowitz 10.

Sterbefälle im Jahre 1908.

Eschermoschnitz. 21. Jänner: Matthias Samide aus Fichtenbüchel 3; 14. Februar: Matthias Spreitzer aus Maschel; 16. Februar: Matthias Mauser aus Eschermoschnitz 12; 19. Februar: Magdalena Schmuck aus Fichtenbüchel 2; 17. März: Albert Schober aus Unterblaschewitz 3; 29. März: Franz Magelle aus Neutabor 5; 3. April: Ursula Widmer aus Neuter 7; 12. April: Margaretha Magelle aus Rußbach 14; 1. Mai: Ursula Kump aus Resen 3; 22. Juni: Johann Wallisch aus Rußbach 6; 6. Juli: Ursula Kump aus Drandul 11; 26. Juli: Franz Hutter aus Eschermoschnitz 9; 7. August: Christine Magelle aus Gaber 1; 15. August: Leopold

Abram aus Eschermoschnitz 16; 31. August: Franz Grill aus Altsag 20; 14. Oktober: Emma Mediz aus Neuberg 38; 1. November: Matthias Hutter aus Blösch 8; 5. November: Agnes Magelle aus Untertappelwerch 23; 15. November: Maria Frijel, aus Rußbach 13; 3. Dezember: Andreas Strigel aus Rußbach 19.

Mösel. Maria Köstner aus Obermösel 18, 94 Jahre alt; Rudolf Maulz aus Reintal 2, 9 Jahre; Franz Jurkowitz aus Reintal 21, 3 Monate; Magdalena Kriße aus Reintal 18, 24 Jahre; Matthias Petschauer aus Obermösel 66, 67 Jahre; Joh. Schauer aus Niedermösel 9, 4 Monate; Josefa Jonke aus Verdreg 5, 28 Jahre; Maria Jonke aus Verdreg 5, 1/4 Stunde; Josefa Jonke aus Verdreg 5, 25 Stunden; Magdalena Schuster aus Reintal 24, 72 Jahre; Bartholomäus Muraro aus Reintal 22, 2 Monate; Anton Brandalise aus Otterbach (im Walde), 15 Tage; Georg Lachner aus Reintal 49, 83 1/2 Jahre; Helena Mische aus Reintal 46, 4 Jahre; Alois Hutter aus Oberpöckstein 9, 3 Wochen alt.

Pöllandl. Johann Perz aus Steinwand 9, 82 Jahre alt; Maria Schauer aus Gutenberg 17, 87 Jahre alt; Ludwig Hönigmann aus Kleinriegel 14, 2 Jahre alt; Karl Lischer aus Dranbank 3, 2 Monate alt; Ursula Majer aus Krapflern 28, 74 Jahre alt; Andreas Schauer aus Altsag 17, 88 Jahre alt; Johann Grill aus Steinwand 2, 72 Jahre alt; Ursula Schmuck aus Steinwand 3, 94 Jahre alt; Franz Wutscher aus Dornachberg 30, 82 Jahre alt; Agnes Grill aus Krapflern 11, 94 Jahre alt; Alberth Samide aus Pöllandl 8, 4 Monate alt.

Witterdorf. Im zweiten Halbjahr: Theresia Krašewec aus Kerndorf 17, 63 Jahre alt; Josef Stalzer aus Obren 21; Theresia Perz aus Ort 3, 29 Jahre; Maria Michelišch aus Ort 17, 64 Jahre; Anna Hönigmann aus Malgern 57, 6 Jahre; Maria Smaniotto, Köhlersfrau aus Koflern; Maria Tschinkel aus Koflern 17, 57 Jahre; Berta Perz aus Ort 7, 8 Monate; Joh. Schleimer aus Kerndorf 2, 67 Jahre; Martinus Turt aus Neulofchin 11, 74 Jahre; Maria Krauland aus Obren 13, 67 Jahre; Franz Schmuck aus Koflern 48, 10 Monate; Elisabeth Erker aus Witterdorf 27, 92 Jahre alt.

Rieg. Heinrich Michitsch aus Rieg, 3 Jahre alt; Magdalena Perz aus Stalzern, 84 Jahre; Johanna Köstner aus Stalzern, 12 Jahre; Johann Michitsch aus Hinterberg, 31 Jahre; Maria Anderkohl aus Kotschen, 12 Jahre; Josef Parthe aus Moos, 80 Jahre; Josef Bauer aus Stalzern, 22 Jahre; Johann Köstner aus Stalzern, 76 Jahre; Magdalena Novak aus Hinterberg, 7 Jahre; Magdalena Racker aus Moos, 79 Jahre; Anton Panter aus Suchenräuter, 84 Jahre; Paula Michitsch aus Hinterberg, 11 Monate; Josef Fritz aus Hirsgruben, 61 Jahre; Maria Braune aus Rieg, 70 Jahre; Margaretha Koschak aus Moos, 58 Jahre; Johann Schneider aus Rieg, 76 Jahre; Johann Schweiger aus Bröse, 48 Jahre; Maria Tscherne aus Handlern, 27 Jahre; Franz Erker aus Rieg, 8 Tage; Gertrud Jofer aus Rieg, 55 Jahre; Apolonia Schager aus Oberwezenbach, 87 Jahre; Johann Ostermann aus Unterwezenbach, 1 Jahr; Johann Wittine aus Handlern, 18 Tage; Alois Oswald aus Rieg, 3 Monate; Paul Michitsch aus Rieg, 77 Jahre; Josef Stampfel aus Rieg, 47 Jahre; Johann Michitsch aus Kotschen, 2 Jahre; Maria Michitsch aus Rieg, 77 Jahre; Paul Koge aus Kotschen, 71 Jahre; Mathilde Stampfel aus Rieg, 14 Jahre; Maria Fitz aus Unterwezenbach, 45 Jahre; Josef Zimmermann aus Handlern, 58 Jahre; Jakob Plesche aus Handlern, 64 Jahre; Theresia Plesche aus Handlern, 13 Jahre alt.

Ebental. Rudolf Mauser aus Ebental 29, 1 Jahr alt; Josef Högler aus Setz 12, 37 Jahre; Eduard Schneider aus Setz 3, 3 Jahre; Maria Högler aus Tiefental 2, 55 Jahre; Franz Högler aus Setz 12, 4 Jahre; Matthias Eppich aus Tiefental 3, 61 Jahre; Josef Koroschitsch aus Setz 20, 1 Jahr; Rupert Mauser aus Setz 13, 8 Monate; Maria Francel aus Ebental 10, 2 Jahre; Primus Marschitsch aus Setz 2, 63 Jahre; Gottfried Petsche aus Setz 7, 2 Jahre; Maria Schnidarschitsch aus Setz 10, 16 Jahre; Agnes Jonke aus Tiefental 15, 71 Jahre; Rudolf Högler aus Kucendorf 16, 4 Jahre; Vinzenz Sporer aus

Setsch 27, 3 Jahre; Andreas Eppich aus Kuckendorf 19, 73 Jahre; Beria Högler aus Ebental 12, 1 Jahr; Stephanie Widmer aus Kuckendorf 4, 1 Jahr; Richard Melz aus Ebental 14, 9 Monate; Albrecht Maußer aus Setsch 6, 7 Monate; Josef Eppich aus Kuckendorf 22, 87 Jahre; Josef Maußer aus Ebental 6, 65 Jahre alt.

Alttag. Am 10. Jänner Anton Sigmund aus Kuntzen 8, 3 Tage alt. Im Monate Februar: Andreas Höferle aus Langenton 31, 58 Jahre; am 3. Agnes Maußer aus Alttag 12, 76 Jahre; am 14. Josef König aus Kuntzen 4, 72 Jahre. Im März: Am 3. Ursula Eppich aus Alttag 24, 63 Jahre; am 4. Ursula Fink aus Langenton 60, 90 Jahre; am 28. Gertrud Perz aus Alttag 88, 67 Jahre. Im April: Am 19. Maria König aus Langenton 2, 74 Jahre; am 23. Franz König aus Alttag 30, 8 Jahre; am 28. Magdalena Gliebe aus Weissenstein 8, 22 Jahre; am 30. Maria Maußer aus Alttag 39, 61 Jahre. Im Mai: Am 11. Jakob Widmer aus Langenton 19, 83 Jahre; am 12. Franz Kikel aus Schönberg 28, 2 Jahre. Im Juni: am 6. Josef Kikel aus Alttag 2, 1/2 Stunde; am 28. Abstin Papejch aus Alttag 120, 64 Jahre; am 15. Juli Magdalena Krafer aus Alttag 120, 95 Jahre; am 2. August Maria Petruna aus Alttag 65, 58 Jahre. Im September: Am 7. Anna Höferle aus Alttag 54, 6 Jahre; am 29. Gertrud Eppich aus Alttag 60, 88 Jahre. Im Oktober: Am 8. Paula Kikel aus Alttag 6, 21 Jahre; am 19. Maria Hutter aus Kiegel 1, 24 Jahre. Im November: am 5. Franz Fink aus Langenton 10, 58 Jahre; am 8. Magdalena Morjcher aus Alttag 9, 52 Jahre; am 24. Maria Fink aus Langenton 4; am 25. Matthias Eppich aus Kletsch 1, 79 Jahre. Im Dezember: Am 5. Johann Samide aus Alttag 48, 1 Tag; am 8. Maria Hutter, Einlegerin aus Warmberg, 43 Jahre; am 8. Anna Hutter aus Grintowitz 9, 26 Jahre; am 16. Maria Schauer aus Weissenstein 11, 23 Jahre; am 18. Maria König aus Alttag 48, 58 Jahre; am 21. Johann Hoge aus Alttag 27, 67 Jahre alt.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Vom krainischen Landesinspektorate.)

Seine Majestät der Kaiser hat den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Herrn Albin Belar zum Landesinspektor, und zwar mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1909 angefangen, ernannt. Der Herr Landesinspektor wurde dem Landesinspektor für Krain zur Dienstleistung zugewiesen und wird die deutschen Volks- und Mittelschulen in Krain zu inspizieren haben.

(Ernennung zum Bezirkschulinspektor.) Seine Excellenz der Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Herrn Karl Schrauzer zum Bezirkschulinspektor für die deutschen Volksschulen in Laibach, Weissenfels, Domjchale, Görtschach und Josefstal sowie für die deutsche Bürgerschule in Gurkfeld für die laufende Funktionsperiode ernannt.

(Vom Mittelschuldienste.) Der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Staatsrealschule in Laibach Herrn Dr. Josef Jerše zum Religionslehrer am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache dajelbst ernannt.

(Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Steueroffizial Herrn Eduard Schubiz in Gottschee zum Steuerverwalter in der neunten Rangklasse und den Steuerassistenten Herrn Wilhelm Wolf in Gottschee zum Steueroffizial in der zehnten Rangklasse ernannt.

(Anerkennung.) Der k. k. Landesinspektor hat die k. k. Gymnasialdirektion in Gottschee ermächtigt, dem Professor am hiesigen Gymnasium Herrn Rudo Hočevar für die während seiner interimistischen Leitung der Anstalt bewiesene Umsicht und Sorgfalt den Dank des Landesinspektors auszusprechen.

(Altersversicherung.) Die Altersversicherungsvorlage wurde am 19. Dezember v. J. dem Abgeordnetenhaus ohne erste

Lesung einem 52gliedrigen Ausschusse zur Beratung zugewiesen. Auf Antrag des Abg. Kunschak wurden die Verhandlungen des Ausschusses für Sozialversicherung für öffentlich erklärt.

(Errichtung des Gewerbebeirates. Am 24. v. M. ist im Reichsgesetzblatt sowie im amtlichen Teil der „Wiener Zeitung“ eine allerhöchste Entschliessung verlautbart worden, mit welcher die Errichtung eines Gewerbebeirates im Handelsministerium genehmigt wird. Dem Statute ist zu entnehmen, daß der Gewerbebeirat berufen ist, in den zum Wirkungsbereich des Handelsministeriums gehörigen, das Kleingewerbe und den Kleinhandel betreffenden Angelegenheiten Gutachten zu erstatten und auch aus eigener Initiative Anträge zu stellen, sowie an der Vorberatung von legislativen, administrativen und organisatorischen Angelegenheiten des Kleingewerbes und des Kleinhandels teilzunehmen. Der Gewerbebeirat besteht aus 75 Mitgliedern. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder (58) wird durch die Wahl der berufenen gewerblichen Korporationen bestellt, und zwar haben die bestehenden 29 Handels- und Gewerbeämtern je ein Mitglied und die vom Handelsminister für jede fünfjährige Funktionsdauer zu bezeichnenden, bestimmten Anforderungen entsprechenden Verbände der Gewerbevereinigungen 29 Mitglieder durch Wahl zu entsenden. 17 Mitglieder werden vom Handelsminister ernannt. Sämtliche Mitglieder müssen ausübende Gewerbe- oder Handelstreibende sein. Dadurch erscheint der fachliche Charakter des neuen Beirates gesichert.

(Neubenennung der richterlichen Funktionäre.) Mit allerhöchster Entschliessung vom 16. v. M. wurde genehmigt, daß die Gerichtsadjunkten den Titel Richter, die Gerichtsssekretäre den Titel Bezirksrichter und die Bezirksrichter den Titel Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher zu führen haben. Diese Neubenennungen tragen der geänderten Stellung Rechnung, welche die betreffenden richterlichen Beamten ihrer überwiegenden Mehrheit nach infolge der Zivilprozessreform im Organismus der Gerichte einnehmen. Durch die Neubenennungen werden die organisatorischen und jurisdiktionalen Normen nicht berührt. Es bleiben daher insbesondere die für die Erlangung der Eigenschaft eines Richters im Sinne des Staatsgrundgesetzes bisher maßgebenden Vorschriften unverändert in Geltung.

(Amnestie für die Angehörigen der Landwehr und der Gendarmerie.) Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschliessung vom 27. November verfügt: 1. Sämtliche in der k. k. Landwehr und in der k. k. Gendarmerie bis zum 2. Dezember 1908 im Disziplinarwege ausgesprochenen Verweise, Ordnungs- und Arreststrafen sind in den Strafprotokollen zu löschen. 2. Der Vollzug der am 2. Dezember 1908 noch nicht oder noch nicht ganz vollstreckten Ordnungs- und Disziplinar-Arreststrafen wird mit diesem Tage erlassen.

(Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der Einberufenen.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit dem Erlasse vom 16. November 1908 auf Grund des mit den beteiligten Zentralstellen gepflogenen Einvernehmens eröffnet, daß die Bestimmungen des dritten Abschnittes des Gesetzes vom 13. Juni 1880, R. G. Bl. Nr. 70, anlässlich der erfolgten Standeserhöhung, der in Bosnien, der Herzegowina und Süddalmatien dislozierten Truppen und Anstalten analoge Anwendung zu finden haben. Den hilfsbedürftigen Familien der infolge dieser Standeserhöhung Einberufenen werden aus Staatsmitteln Unterstützungen gewährt. Hierbei gelten folgende Bestimmungen: Das Bezugsrecht der hilfsbedürftigen Angehörigen beginnt betreffs der zurückgehaltenen Ersatzreservisten, welche generell für den 3. Oktober 1908 einberufen waren, mit dem der achtwöchentlichen militärischen Ausbildung folgenden Tage, betreffs der übrigen Zurückgehaltenen jedoch mit 1. Jänner 1909. Hinsichtlich des Anspruches auf Unterstützung werden als zur Familie gehörig betrachtet: die Ehefrau des zum aktiven Dienste Eingrückten und die Kinder desselben. Dahin können noch Verwandte in aufsteigender Linie gerechnet werden sowie Geschwister, insofern sie von dem zum Dienste Einberufenen erhalten werden. Als unterstützungsbedürftig ist dasjenige Familienglied

anzusehen, dessen notwendigster Lebensunterhalt entweder ausschließlich oder doch zum größten Teile von dem persönlichen Erwerbe des zur aktiven Dienstleistung Einberufenen abhängig ist. Die zur Konstatierung der Unterstützungsbedürftigkeit notwendigen Erhebungen sind von der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes der eine Unterstützung beanspruchenden Familie unter Einvernahme des Gemeindevorstandes zu pflegen. Die Unterstützung besteht in einer Unterhaltsgebühr für jedes Familienmitglied in dem für die Militärdurchzugsverpflegung jeweilig per Kopf und Tag festgesetzten Betrage, dann, wenn die Familie auf die Wohnungsmiete angewiesen ist, in einer Unterkunftsgebühr, welche der Hälfte der Unterhaltsgebühr gleichkommt. Für Kinder unter acht Jahren hat die Unterstützung in der Hälfte des vorstehenden Ausmaßes zu bestehen. Der Gesamtbetrag der einer Familie zu gewährenden Unterstützung hat den nach den persönlichen Erwerbs- und lokalen Verhältnissen als durchschnittlicher Tagesverdienst des Einberufenen anzunehmenden Betrag nicht zu überschreiten. Die vom Staate gewährleistete Unterstützung erleidet durch anderweitige Unterstützungen, welche vom Lande, von Gemeinden oder Privatpersonen geleistet werden, keine Schwächerung. Die hilfsbedürftigen Angehörigen haben ihren Anspruch bei der politischen Bezirksbehörde ihres Aufenthaltsortes unter Angabe der für die Beurteilung des Anspruches maßgebenden Umstände, insbesondere ihrer Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, des letzten Aufenthaltsortes und des durchschnittlichen Tagesverdienstes des Einberufenen mündlich oder mittelst eines gebühren- und portofreien Besuches schriftlich anzumelden. Im Sinne des § 20 des bezogenen Gesetzes wurde in Laibach eine Unterstützungskommission errichtet, deren Kompetenz sich auf ganz Krain erstreckt. Die Kommission amtiert bei der k. k. Landesregierung. Die näheren Modalitäten können von Unterstützungsverbern beim Gemeindevorstand des Aufenthaltsortes in Erfahrung gebracht werden. Die Unterstützungskommission hat über die Unterstützungsbedürftigkeit der Familie auf Grund der gepflogenen Erhebungen zu entscheiden, den zu gewährenden Unterstützungsbetrag zu bestimmen und die Zahlungsanweisung und eventuell deren Einstellung zu verfügen. Eine Berufung gegen die Entscheidung der Unterstützungskommission ist nicht zulässig.

(Die Erleichterungen bei den Landwehrwaffenübungen.) Das Landwehrverordnungsblatt veröffentlicht jene Verordnungen des Landesverteidigungsministeriums, welche die Waffenübungen im 11. und 12. Dienstjahre auflassen. Die Verordnung besagt im wesentlichen: Mit Ausnahme des Landwehrintanterieregiments Nr. 4 und der beiden Landeschützenregimenter sind alle im Jahre 1909 Waffenübungspflichtigen der Landwehr-Fußtruppen von Mitte Juni bis Mitte Juli und von Mitte August bis Mitte September zur Waffenübung einzuberufen. Die im 11. und 12. Dienstjahre stehende nichtaktive Mannschaft ist dazu nicht heranzuziehen. Die Waffenübungspflichtigen des 4. Landwehrintanterieregiments und der beiden Landeschützenregimenter sind derart einzuberufen, daß vom Beziehen der Sommerstationen an bis zum Beziehen der Winterstationen eine gleichmäßig fortlaufende, ununterbrochene Erhöhung der Stände eintritt, doch ist die Erntezeit ausgenommen. Jeder Waffenübungspflichtige kann die Zeit angeben, zu der ihm die Einberufung aus besonderen Gründen seiner Erwerbsverhältnisse am wünschenswertesten ist. Insbesondere sind die Wünsche der Waffenübungspflichtigen aus der Landwirtschaft möglichst zu berücksichtigen. Die Anmeldung dieser Zeiten haben die Waffenübungspflichtigen bei den Gemeindevorstehern ihres Aufenthaltsortes bis spätestens Jänner 1909 zu vollziehen. Während der Ernteurlaube ist keine Mannschaft einzuberufen.

(Verständigungsausschuß.) Die „Gottscheer Nachrichten“ vom 3. Jänner l. J. bringen einen längeren Aufsatz („Rückblick und Ausblick“) aus Gottschie mit verschiedenen, schon oft gehörten und ebenso oft widerlegten Ausfällen auf die christlichsoziale Partei. Da wir vor dem Redaktionsschlusse stehen, ist es uns nicht mehr möglich, auf die unbegründeten Anwürfe im einzelnen zurückzukommen und sie Punkt für Punkt zu widerlegen. Das wird

vielleicht ein anderesmal geschehen. Eine völlig unrichtige Behauptung aber müssen wir doch sofort richtigstellen. Es wird nämlich in dem Artikel gesagt: „Nicht die nationale Bedrängnis in Gottschie, nicht der uns aufgezwungene völkische Kampf, sondern der Zusammenbruch des Bündnisses (!) mit den Slowenen hat unsere Christlichsozialen in erster Linie bemüht (!), eine Annäherung an die Gottscheer Deutschnationalen anzustreben!“ Als ob wir Christlichsozialen jemals ein „Bündnis“ mit den Slowenen geschlossen hätten! Das glaubt der Artikelschreiber im Ernst wohl selber kaum. Wenn wir angesichts der immer schwieriger sich gestaltenden nationalen Lage für einen Verständigungsausschuß beider Parteien eintraten, so war das weder ein „wohlberechnetes Manöver“ noch ein parteipolitischer oder parteitaktischer Schachzug, um hiedurch irgendwelche Parteivorteile zu erreichen. Einzig und allein die warme Liebe zur Heimat und die Erwägung, daß mit Nutzen für dieselbe ein Meinungs- und Austausch über jene Angelegenheiten gepflogen werden könnte, an denen sämtliche Volksgenossen im Gottscheer Gebiete gleichmäßig interessiert sind, hat uns dazu vermocht, einer gelegentlichen gegenseitigen Aussprache das Wort zu reden. Irigendwelche unaufrichtige Hintergedanken lagen uns dabei völlig ferne und es könnte uns angesichts der ganz falschen Deutung, die unser Vorschlag nachträglich erfahren hat, fast leid tun, mit demselben überhaupt hervorgetreten zu sein. Wenn hinter dem Artikel nicht irgendein mißlauniger Nörgler, sondern maßgebende Personen stehen sollten, dann könnten wir uns vom Verständigungsausschuße allerdings nicht viel Ersprießliches versprechen. Ein gewisses Maß von Vertrauen muß man sich denn doch gegenseitig entgegenbringen und nicht den edelsten Absichten unlautere Beweggründe unterschieben. Da wir jedoch annehmen, daß der Artikel kaum von bodenständiger Seite stammt, sondern irgend einen juristischen Klopffechter zum Urheber haben dürfte, glauben wir ihm keine besondere Bedeutung beimessen zu sollen.

(Eintragung einer Einzelfirma.) Eingetragen wurde in das Register Abteilung A: Sitz der Firma: Tiefenbach. Firmenwortlaut: Guerino Marcon. Betriebsgegenstand: Holzschlenerzeugungsgewerbe und Holzkohlenhandel. Inhaber (1): Guerino Marcon. Zweigniederlassung (Zw. N.) der in Triest via Tivarnella Nr. 3 mit der Firma Guerino Marcon, Holzschlenerzeugungsgewerbe und Holzkohlenhandel gleichen Namens — bestehenden Hauptniederlassung. Datum der Eintragung: 23. Dezember 1908. R. k. Kreis- als Handelsgericht Rudolfswert, Abt. I., am 23. Dezember 1908.

(Volkswegung.) In unserer Pfarre waren im Vorjahre 158 Geburten, eine weniger als im Jahre 1907; 40 Trauungen, eine mehr als im Jahre 1907; 101 Sterbefall, 27 weniger als im Vorjahre.

(Erzellenz Lueger.) Franz Eichert begrüßt die Verleihung der Geheimen Ratswürde an den Bürgermeister Dr. Karl Lueger mit folgenden Versen:

Erzellenz bist Du geworden
Nicht auf höflich krummen Pfaden,
Lang schon warst Du's von des Volkes,
Bist's nun auch von Kaisers Gnaden.

Erzellenz bist Du geworden
Nicht mit Drehen, Winden, Bücken,
Nein, mit Deinem graden Worte
Und mit deinem graden Rücken.

Erzellenz bist Du geworden,
Weil Dir erzellen geraten
Deine Pläne, Deine Werke,
Deine Reden, Deine Taten!

Erzellenz bist Du geworden,
Doch in tiefster Herzensfalte
Bleibst Du unser Karl Lueger,
Bleibst Du immer uns der alte.

Bleibst Du Deines Volk's geliebter
Sprecher, Schützer, Führer, Streiter:
Erzellenz kann mancher werden,
Doch Lueger kommt kein zweiter!

Laiba
gege
Unter
in de
22. J
stant
von e
größt
deuts
frei u
der „
seien
und
Eine
schich
Hum
guter
Auch
vermi
zusam
usw. l

Schu
einem
in de
und
Spar
Anlag

eigene
gegen
schulb
institu
Ausfo
die G
fallen
der S
Heran
räte u
gelege
richtet
Spari

die Ki
und
Lehrer
aber d
der S
lassen'
und S
in der
reits e

taufen
schafter
mit 52
tember

konnte
Herr
diese
soziale

Jahres
Jahres
Ausga
für ri

— (Deutscher Kalender für Krain.) Vor kurzem ist in Laibach der „Deutsche Kalender für Krain“ 1909 erschienen, herausgegeben von Heinrich Ludwig. Der Reinertrag dieses Kalender-Unternehmens ist bekanntlich der Errichtung eines Studentenheimes in der Stadt Gottschee gewidmet. Angenehm berührt es, daß der 22. Jahrgang dieses Kalenders nicht mehr ein so vorwiegend protestantisches Gepräge trägt wie einzelne seiner Vorgänger. Wenn wir von einer gelegentlichen Bemerkung auf Seite 122 absehen („... seines größten Feindes, der von Rom aus seine dunklen Fäden über alles deutsche Wesen spinnen will“) hält sich der Kalender jetzt im ganzen frei von Angriffen auf den Katholizismus und von der Unterstützung der „Los von Rom“-Bestrebungen. Von seinem Inhalte (Jahrbuch) seien hervorgehoben die Erzählung „Auch ein Meisterstück“; Bismarck und der deutsche Wald; „I tua wohl, als wann mir niz war!“ Eine Wörthersee-Geschichte von Karl Krobath; die köstliche „Geschichte von den zwei —“ von Peter Kosegger; „Der Karfunkel“. Humoreske von Anton Thorn; „Eine zur Erzeugung von reiner, guter Gesundheitsmilch bestimmte Stallanlage“ von Dr. Schuppli. Auch geschichtliche und geographische Skizzen über Kärnten (Krain vermessen wir) enthält der Kalender. Der Amtskalender ist sorgfältig zusammengestellt und sind auch die jüngsten Personalveränderungen usw. berücksichtigt worden.

— (Förderung des Heimsparkassensystems durch die Schulen.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat in einem Erlasse an die Landesschulbehörden eröffnet, daß die Kinder in den Volksschulen auch zur Sparbarkeit entsprechend zu erziehen und mit Rücksicht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Sparkassen auch über deren Wert belehrt und zur fruchtbringenden Anlage kleiner Ersparnisse angeregt werden sollen. Die Errichtung eigener Schulsparkassen ist im Hinblick auf die von einzelnen Ländern gegen sie vorgebrachten Bedenken nur mit Bewilligung der Landes-schulbehörde erlaubt. In neuerer Zeit nun haben zahlreiche Sparinstitute für das Sparen kleinerer Beträge ein neues System durch Ausfolgung von „Heimsparkassen“ eingeführt. Da die vielfach gegen die Errichtung eigener Schulsparkassen bestehenden Bedenken wegfallen dürften, wenn die fruchtbringende Anlage kleiner Ersparnisse der Schulkinder — eventuell unter Mitwirkung der Schule — durch Heranziehung des Heimsparkassensystems erfolgt, sind die Ortschulräte und Schulleitungen zu einer tätigen Mitwirkung in dieser Angelegenheit einzuladen. Diese Mitwirkung wird zunächst dahin gerichtet sein, bei den im Schulorte oder dessen Nähe bestehenden Sparinstituten die Einführung der „Heimsparkassen“ anzuregen und die Kinder durch direkte Aufforderung, durch gelegentliche Belehrung und zeitweilige Teilnahme und Interesse bekundende Fragen der Lehrer zur fleißigen Benützung derselben aufzumuntern. Wo es aber die lokalen Verhältnisse gestatten, wird es sich empfehlen, seitens der Schule direkten Einfluß auf die Einführung der „Heimsparkassen“ zu nehmen und den Verkehr zwischen den sparenden Kindern und Sparinstituten zu vermitteln. — Wir bemerken schließlich, daß in der Raiffeisenkasse in Mitterdorf das Heimsparkassensystem bereits eingeführt ist.

Mitterdorf. (Bevölkerungszahl.) Am Ende des abgelaufenen Jahres zählte unsere Pfarre 1676 Seelen in elf Ortschaften; Malsgern mit 255 Einwohnern steht an erster, Neulofschin mit 52 an elfter Stelle.

— (Jagdbeute.) Die hiesige Jagdgesellschaft hat vom September bis Ende Dezember 75 Rehe, 40 Hasen und 4 Füchse erlegt.

— (Aus der Gemeindestube.) Knapp vor Weihnachten konnte endlich an die Wahl des Gemeindevorstehers geschritten werden. Herr Matthias Sigmund wurde wiedergewählt. Wie die Liberalen diese Wiederwahl ausgenommen haben, wissen wir nicht; die Christlich-sozialen hoffen nicht viel, fürchten aber auch nichts.

— (Aus-schluß-sitzung.) Am 28. Dezember vergangenen Jahres wurde in der Sitzung des Gemeindeausschusses zuerst die Jahresrechnung geprüft; die Einnahmen von 2641 K 94 h, die Ausgaben von 2261 K 18 h und der schließliche Kassarest wurden für richtig befunden. Im weiteren wurde über den Voranschlag

für 1909 beraten und Beschluß gefaßt. Nach diesem ergeben sich als Einnahmen 1531 K 97 h; als Ausgaben 3070 K 3 h. Der Abgang soll durch eine 45/oige Umlage auf alle direkten Steuern seine Bedeckung finden. Der Gemeindefretär erhält als Neujahres-geschenk 50 K; die Julia Perz in Rain aber den Auftrag, von Haus zu Haus oder „zu Scheiben“ zu gehen. Paula Fink wird aus dem Waisenhanse genommen und von Alois Tomiz umsonst übernommen. Von jedem Hunde sind weiterhin 2 K zu zahlen. Auch über eine Streitsache des Besitzers Matthias Kreiner von Windischdorf wurde verhandelt und dessen Berufung als verspätet erklärt.

— (Bauernbundversammlung.) Am 10. Jänner l. J. um halb 3 Uhr nachmittags findet im Gasthause des Herrn Georg Petsche in Mitterdorf eine Versammlung des Gottscheer Bauernbundes statt, wobei die Gesetzesvorlage der Altersversicherung, die Verständigungsaktion und andere Angelegenheiten zur Sprache kommen. Mitglieder sind dazu freundlichst eingeladen.

— (Aus Kindermund.) Als letzthin die „Nachrichten“ die Nachricht brachten, daß Schulkinder in der Kirche anlässlich der Adventbeichte großer Kälte ausgesetzt waren und auch sonst vom Oberlehrer mit Gewalt über die Zeit zurückgehalten wurden — sagten die Kinder, welche selbstverständlich nichts von Drangsalierungen wußten: „Das hat der Schneider in die Zeitung gelogen.“

Nieg. (Kirchliches.) Längere Zeit entbehren wir schon eines Organisten. Zu den heurigen Weihnachtsfeiertagen hatte diesen Dienst Herr Kaufmann Franz Braune versehen. Die Bevölkerung ist ihm dafür recht dankbar.

— (Zur Volksbewegung 1908.) Im abgelaufenen Jahre gab es 14 Trauungen, 43 Geburten und 37 Sterbefälle. Während im Vorjahre meistens Witwer heirateten, sind dieselben heuer ziemlich schwach vertreten. Von den Verstorbenen war das jüngste 8 Tage alt; es ist das Kind des Josef Erker aus Nieg Nr. 26, während die meisten Leuze die Apollonia Schager aus Oberwegenschbach zählte; sie war 87 Jahre alt. Alle zusammen lebten 1451 Jahre. Rechnen wir 3 Totgeburten ab, so entfällt durchschnittlich auf eine Person eine Lebenszeit von beiläufig 44 Jahren, während man sonst die durchschnittliche Lebenszeit des Menschen bloß mit 30 Jahren berechnet.

— (Unglück.) Dem Ferdinand Wittine ist ein Pferd an Kolik erkrankt; da es nicht mehr zu retten war, wurde es erschossen.

Unterwarmberg. (Volksbewegung.) Im abgelaufenen Jahre gab es in der Pfarre 2 Trauungen, 11 Geburten und 9 Sterbefälle. Getraut wurden: am 31. August Alois König aus Komuzen 12 mit Maria Herbst aus Unterwarmberg 14; am 28. September Alois Kikel aus Komuzen 32 mit Maria Maußer aus Komuzen 14. — Gestorben sind am 8. Jänner Maria Schauer aus Oberwarmberg 3, 66 Jahre; am 2. Februar Maria Pfeifer aus Oberwarmberg 16, 35 Jahre; am 3. März Maria Maußer aus Unterwarmberg 25, 37 Jahre; am 26. April Johann Schneider aus Unterwarmberg 36, 9 Monate; am 8. Juni Johann Hutter aus Oberwarmberg 15, 3 Monate; am 16. Juni Josefa Schneider aus Unterwarmberg 10, 1 Jahr; am 3. August Agnes Grill aus Unterwarmberg 11, 79 Jahre; am 3. September Josefa Kraker aus Komuzen 30, 33 Jahre; am 19. November Maria Wittreich aus Komuzen 15, 77 Jahre alt.

Göttenitz. (Zur Volksbewegung.) Für das abgelaufene Jahr weisen die Matrizen der hiesigen Pfarre 12 Geburten, 20 Sterbefälle und 1 Trauung auf. — Gestorben sind 12 Kinder größtenteils an Fraisen und Genickstarre, die Namen der acht verstorbenen erwachsenen Personen sind: Am 20. Jänner Margaretha König aus Göttenitz 8, 84 Jahre alt; am 8. Februar Anna König aus Göttenitz 5, 16 Jahre; am 22. Februar Johann Grabner aus Göttenitz 57, 79 Jahre; am 15. März Maria Stampfl aus Göttenitz 11, 57 Jahre; am 20. April Ludwig Noffan 58, 32 Jahre; am 30. Mai Josef Tischerne aus Göttenitz 43, 67 Jahre; am 25. August Magdalena Weber 59, 76 Jahre; am 31. August Georg Widmer 44, 25 Jahre alt. — Getraut wurde: Johann Poje, Schneidermeister, mit Josefa Mantel aus Lienfeld. In der Fremde getraut wurden: Hermann

Jornbacher aus der Schweiz mit Maria Wolbin aus Göttenitz 49 und Josef Wolbin aus Göttenitz 49 mit Maria Schusztzer aus Fehértemplom (Ungarn).

Alttag. (Parteilichkeit eines Gendarmeriepostens.) Seitdem in Alttag ein Gendarmerieposten besteht, waren unsere Gendarmen bisher alle korrekt und unparteiisch, bis der als „rote“ Gendarm markierte Karl Brinskelle zu uns gekommen ist. Der scheint seine Pflichten dadurch zu erfüllen, daß er sich als rotgebäckerter Parteimann aufspielt. Bei der bekannten Affäre Eisenzopf-Stangl hat er eine so erbärmliche Rolle gespielt, daß es ein Graus ist. Ein Wachtmeister weiß es nicht, daß es ein Strassfall ist, wenn einer dem Nebenmenschen mit einem Teller samt Gabel und Messer den Kopf einschlägt, nur weil der betreffende zufällig ein unüberlegter und aufbrausender Eisenzopf ist. Das ist des Guten schon zu viel. Wie können wir einem Wachtposten Vertrauen schenken, wenn er ein zweifaches Maß hat, womit er die Leute tagiert. Wachtmeister Brinskelle wird mit unseren Steuergeldern bezahlt, deshalb hat er auch gegen alle gleich vorzugehen. Wir werden es nicht dulden, daß ein Wachtposten bloß der Handlanger eines „Zopf“ ist, der sich dann alles zu tun erlaubt. Das Rechtsbewußtsein des Volkes wird dadurch totgeschlagen. Wir machen die Oberen auf Karl Brinskelle aufmerksam, auf diesen Mann ein wachames Auge zu haben. Karl Brinskelle hat in Alttag sein ganzes Vertrauen verloren. Wir halten die Gendarmerie zu hoch, als daß wir schweigen würden, wenn sie in so rüder Weise zu Parteizwecken mißbraucht würde. Ein Mann wie Karl Brinskelle hat dem Ansehen der Gendarmerie zu viel geschadet, als daß man Nachsicht an ihm üben sollt. Wir brauchen keine „rote“ Wachtmeister, sondern Posten, die treu und unparteiisch ihren Dienstschwur erfüllen.

Ebental. (Todesfall.) Am 25. Dezember starb hier der bekannte Gastwirt Josef Mauser im Alter von 65 Jahren. Er hinterließ eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Neulag. (Aufforstung.) Der gefertigte Grundbesitzer in Neulag, Winkel und Rain hat für eine von ihm vorgenommene Aufforstung in Neulag vom Forstvereine eine Prämie von 30 K erhalten, wofür er hiemit seinen besten Dank ausspricht. Die vor zwölf Jahren aufgeforstete Waldparzelle hatte damals einen Wert von nur 100 K, heute ist sie 1000 K wert. Die Vornahme von Aufforstungen ist allen Nachbarn und Grundbesitzern in Neulag wärmstens anzurufen. Die 300 Joch Gemeindegrund, die jetzt wie tot liegen, werden erst dann ihren wahren großen Wert bekommen. Neulag-Feldkirch, am 27. Dezember 1908. Franz Fint.

Mösel. (Wasser, Schulden und andere Suppen unseres „Stifters“.) Am 26. November l. J. wurde in der Gemeinderats-sitzung auf neuerlichen Antrag der Beschluß zur Errichtung einer Suppenanstalt gefaßt, gegen welchen bereits alle Besitzer von Mösel und Untermösel, sowie separat auch mehrere andere Ortschaften Beschwerde erhoben. Aus der ersteren ist hervorzuheben Punkt 1, welcher sagt, daß die Ortschaft Obermösel, bezw. Gemeinde Mösel durch die Umlagen für die neu errichtete Schule, die Renovierung der Kirche und ihres Turmes, sowie durch die erstellte Wasserleitung, die den finanziellen Atemzug der Ortschaftsangehörigen fast ganz erstickt, schon derart belastet ist, daß sie einer weiteren Belastungsprobe nicht mehr standhalten kann; ferner Punkt 5, daß die gefertigten Beschwerdeführer nur insofern gegen ein derartiges Institut Stellung nehmen, als der Steuergulden belastet wird; endlich jagt Punkt 6, daß es sehr bezeichnend ist für die Art und Weise der Verwaltung der total verschuldeten Ortschaft, daß zum Zwecke der Speisung der Schulkinder eine der hygienischen Anforderungen bare Bauernstube aufgenommen wurde, während das Schulhaus selbst zu diesem Zwecke ein sehr geeignetes Zimmer besitzt, das ursprünglich als dritte Klasse bestimmt, seit Jahren aber von einer vermögenden entfernten Verwandten des Herrn Oberlehrers unentgeltlich benützt wird. Als Kommentar hiezu diene, daß der Bau der Wasserleitung um 36000 K übergeben wurde, für welche 67% Subvention zwar bewilligt wurden, aber bis jetzt noch nicht flüssig gemacht worden sind. Die Mehrarbeiten betragen allein 27000 K, wobei noch ein Prozeß

um weitere 5000 K anhängig ist, für welche sämtliche Beträge die Ortschaft bis jetzt allein aufzukommen hatte, so daß, wenn überhaupt das Betteln seine Fortsetzung nehmen sollte, hier zunächst einzusehen wäre. Deshalb lasse man lieber bei solchen Gründungen Gemeinden den Vorrang, die besser gestellt sind und deren Schulsprenkel größer ist als der unsrige. Sehr charakteristisch für die Verbreitung russischer, selbstherrlichen Atmosphäre ist die Äußerung unseres „Stifters“ mit den vollen Taschen, daß, wenn 99 dagegen und nur 1 dafür sei, die Suppenanstalt dennoch ins Leben gerufen werde, sowie auch die Tatsache, daß, als es einer der Gemeinderäte sich's erlaubte, dem „Stifter“ Opposition zu machen, jener von diesem mit Schuft u. dergl. betitelt wurde. Dieser unsichtige Stifter, der fürs Bitten und Sammeln für öffentliche Zwecke ein vorzügliches Talent entwickelte, aber auf eine Veröffentlichung der Ergebnisse solcher finanziellen Operationen bis dato seine Wähler noch vergebens warten läßt, hat kein richtiges Verständnis für die edlen Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen.

Obermösel. (Nationale Kleinarbeit!) Am Stefanstage abends kamen zwei stadtgeborene Hochschüler, übersättigt durch die Günst der Wohltätigkeit, in das Gasthaus des Fleischhauers J. Jonke und ließen daselbst den zahlreichen anwesenden Gästen ihre gute Erziehung leuchten, indem sie ehrbare, reelle Familien, die sich bei Tanz und Glas Wein gemütlich unterhielten, in nicht zu nennender Weise provozierten, so daß es sogar zu Forderungen gekommen ist — in einem Bauerndorfe. Eine beherzte Hausfrau wies die beiden Phrasenhelden, die die Weisheit mit dem großen Löffel gegessen zu haben glauben, in geziemender Weise auf ihre Plätze zurück. Wirklich ein Stück nationaler Kleinarbeit von unserer akademischen Jugend, die einst unsere Führerschaft übernehmen soll. Anstatt sich zusammenzuschließen und geeint gegen den nationalen Gegner vorzugehen, richten sie den Dolch gegen ihren eigenen Leib. Das war immer die schwache Seite der Deutschen, denn ihre unbesonnene Jugend sorgt frühzeitig dafür, in ihr Herz den Keim der Zwietracht zu pflanzen.

— (Heirat.) Wilhelm Stalzer aus Mösel Nr. 21 verehelichte sich am 9. November mit Antonia Sever aus Alttag Nr. 49.

Kaltenbrunn. (Die Holzzufuhr) auf die Dampfsäge findet jetzt auf leichte Weise und regelmäßig statt. Es beteiligen sich an der Zufuhr von Holzklößen ungefähr 20 Fuhrleute. Die Betriebsleitung zahlt 12 Heller vom Kubik, so daß sich die Fuhrleute von 7 bis 12 K per Tag verdienen können.

Langenton. (Die Landtagswahl.) Für den christlichsozialen Wahlwerber wurden 15 Stimmen abgegeben.

Malgern. (Aus-schuss-sitzung.) Am 23. Dezember hat der hiesige Gemeindeaus-schuss Sitzung gehalten und dabei zuerst die Rechnung für 1908 geprüft. Die Einnahmen von 1581 K 37 h und die Ausgaben von 1667 K 79 h mit dem schließlichen Passivreste von 86 K 42 h wurden für richtig befunden. Für 1909 stellen sich die Einnahmen auf 773 K 60 h, die voraussichtlichen Ausgaben auf 2012 K 42 h. Zur Deckung des Abganges von 1238 K 82 h wurde eine 48prozentige Umlage auf alle direkten Steuern beschlossen.

Messetal. (Statistisches.) Nach den Ausweisen der hiesigen Pfarrmatriken zählte die Pfarrgemeinde Messetal im abgelaufenen Jahre 1570 Seelen. In Amerika leben 530 Pfarrangehörige. — Geboren wurden im verflossenen Jahre 42; davon waren 2 uneheliche Geburten. Gestorben sind 32; getraut wurden 7 Paare. — Von den Gewerben, die in der Pfarrgemeinde Messetal im vergangenen Jahre betrieben wurden, ist das meistgelübte der Hausrhandel; 45 Familienväter beschäftigen sich zur Winterszeit damit in der Fremde. Das Gastgewerbe üben 19 Pfarrangehörige aus, daneben gibt es 10 Schuster, 5 Schneider, 7 Krämer, 4 Maurer, 4 Lodenfabrikanten, 2 Tischler, 2 Schmiede, 3 Branntweimbrenner, 1 Fleischhauer, 1 Sohlen- und Lederhändler, 1 Wagner, 1 Zimmermann, 1 Holzkohlenhändler, ungefähr 30 Winzer und eine Dampfsäge mit Mühle in Weidbach bei Messetal. Schließlich sei noch

erwähnt, daß im Pfarrorte Nesseltal 18 Witwen leben, die zusammen 1070 Jahre zählen.

— (Der Bauernbund) und seine Bestrebungen finden in der Bevölkerung immer mehr Anklang; er zählt in unserer Pfarrgemeinde zurzeit 70 Mitglieder, die im christlichsozialen Gasthause des Herrn Agnitsch ihr Versammlungslokal haben. Ungezwungen und in launigster Stimmung werden hier Bauernbunds-, politische und andere Angelegenheiten besprochen, weshalb die Bundesmitglieder unter manchen Anfeindungen ihrer Gegner zu leiden haben. Bauern, vereinigt euch, steht fest und laßt euch von den Liberalen kein A für ein U vormachen!

Laibach. (Deutscher Parteitag.) Am 27. Dezember fand im Kasino ein Parteitag der Deutschen in Krain statt. Der Obmann des deutschen Volksrates für Krain, Dr. Eger, erstattete einen erschöpfenden Bericht über die politische Lage und die nationalen Verhältnisse in Krain. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß das Vorgehen der Deutschen in Krain im Einklang sein müsse mit der Politik der maßgebenden deutschen Parteien in Österreich. Im Verlaufe seiner Rede hob er namentlich als Erziehungsaufgabe auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens in Krain die Eröffnung des deutschen Gymnasiums in Laibach und die Schaffung eines deutschen Landesinspektorates für Krain hervor. Die jüngsten Erzeße in Krain besprechend, bemerkte er, daß die Deutschen Krains nicht die geringste Veranlassung zu diesen beispiellosen Ausschreitungen samt der nachfolgenden Boykottbewegung gegeben haben. Letzterer und den Erzeßen liege das Bestreben zugrunde, „das alte deutsche Bundesland Krain aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Verbande mit den deutschen Nachbarprovinzen herauszureißen und als Vorbereitung für das südslawische Zentrum in engeren Kontakt mit den südslawischen Staaten zu bringen. In diesem Kampfe werden jedoch die Deutschen Krains einen mächtigen Rückhalt an sämtlichen Deutschen Österreichs finden, die sich den Weg zum Meere nicht versperren lassen“. Dem Landesauschussbeisitzer Grafen Barbo wurde für sein hingebungsvolles Wirken im Interesse der Förderung deutschen Schulwesens als gewesenes Mitglied des Landesrats der Dank ausgesprochen. Schließlich wurde eine Entschliebung gefaßt, die Regierung sei aufzufordern, von allen gesetzlichen Mitteln mit der größten Energie Gebrauch zu machen, um in Krain wieder vollkommen normale Verhältnisse herbeizuführen.

Wien. (Verein der Deutschen aus Gottschee.) Sonntag den 24. Jänner l. J. veranstaltet der Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien in den Saal-Lokalitäten des Hotels Savoy „Englischer Hof“ (VI. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 81) ein Tanzkränzchen, zu welchem die geehrten Landsleute insbesondere in Wien und Niederösterreich hiemit freundlichst eingeladen werden. Das Kränzchen wird heuer einen besonders festlichen Charakter haben, und da in Anbetracht der jetzigen nationalen Kämpfe ein Zusammenhalten aller Deutschen aus der Heimat eine nationale und gesellschaftliche Pflicht ist, so erwartet man einen zahlreichen Besuch, der Zeugnis davon ablegen soll, daß die Deutschen aus Gottschee eines Herzens und eines Sinnes sind. Die Musik besorgt die bestbekannte Salon-Kapelle Kraus. Im gemütlichen Teile wird sich ein beliebtes Wiener Quartett hören lassen. Eintritt 2 K per Person; Familienkarte (3 Personen) 4 K. Da das Kränzchen gleichzeitig ein Familienabend der Gottscheer Landsleute sein soll, erhofft man einen recht zahlreichen Besuch. Gäste willkommen! Zuschriften und Zahlungen erbittet der Vereinsvorstand an den Vereinsobmann Herrn Josef Wuchse, l., Raubensteingasse 5 gelangen lassen zu wollen.

Nachrichten aus Amerika.

Brooklyn. (Trauung.) Am 14. November wurden in der Allerheiligenkirche in Brooklyn Franz Petsche aus Koslern Nr. 6 und Maria Eppich aus Reichenau; am 22. November Leni Kump aus Kerndorf Nr. 10 mit Karl Schellenberger getraut.

Genossenschaftswesen.

Die monatlichen Kassaberichte mögen nach dem vom Verbande übermittelten Formulare abgefaßt werden.

Gottschee. (Spar- und Darlehenskasse.) Im Monate November v. J. betragen die Einnahmen K 5249.22, die Ausgaben K 6502.96; Geldumsatz: K 11.752.18. Eingezahlte Spareinlagen: K 5242.—; ausbezahlte (behobene): K 1065.—. Gegebene Darlehen: K 530.—.

— (Die Raiffeisenkassen sind vollkommen sicher.) In Schönstein in Steiermark besteht ein Vorschußkassenverein. Seine Vorstandsmitglieder sind liberale Leute, welche bekanntlich keine Heiligen sind. Dieser Vorschußkassenverein hat sich nun wegen unmordentlichen Vorgehens eines Vorstandsmitgliedes (Jvan Bošnjak, Lederfabrikant) eine strafgerichtliche Untersuchung zugezogen, ist jedoch nicht bankrott, denn Bošnjak ist nach gründlicher Prüfung wieder auf freien Fuß gestellt worden. Der Vorschußkassenverein ist jedoch keine Raiffeisenkasse, wie wir uns genau bei einem sachkundigen Rechtsanwalt der Raiffeisenkassen informiert haben. Bei Raiffeisenkassen kann ein Bankrott gar nicht vorkommen, da sie die unbeschränkte Haftung besitzen. Seit Einführung des Revisionsgesetzes kann überhaupt keine Raiffeisenkasse fallieren. Eben mit Rücksicht auf die vollkommene Sicherheit der Raiffeisenkassen werden solche Genossenschaften von der Gesetzgebung und Regierung mit vielen Begünstigungen und Vorrechten ausgestattet.

— (Unsere Raiffeisenkassen) sind bei der Regierung in solchem Ansehen, daß sie sogar das infolge Futtermangels bewilligte Heu durch dieselben zur Verteilung gelangen läßt.

— (Die Vorstandsmitglieder) der Raiffeisenkassen unseres Gebietes erhalten für ihre Mühewaltung nicht einen Heller Bezahlung. Zeit und Mühe opfern sie zum gemeinsamen Wohle. Manchem Gegner geht das natürlich nicht in den Kopf, denn für solche gilt nur der Grundsatz: „Der Vorteil treibt's Handwerk.“ Wie der Schelm ist, so denkt er auch von andern.

Nieg. (Unser Spar- und Darlehenskassenverein) hatte im Jahre 1908: Einnahmen: K 18.461.78; Ausgaben: K 18.191.03; Geldumsatz: K 36.652.81; eingezahlte Spareinlagen: K 13.618.—; ausbezahlte: K 2120; gegebene Darlehen: K 4720; laufende Rechnung mit dem Genossenschaftsverbande: Abgesandt (eingelegt): K 10.450.—; erhalten: K 4724.43. Mitgliederzahl: 21.

Nesseltal. (Unsere Spar- und Darlehenskasse) bewährt und hält sich trotz der großen Anfeindungen der „roten“ Männlein und Weiblein recht gut. Beträgt ja doch der Geldumsatz im ersten Vereinsjahre bereits rund 87.000 K.

Nösel. (Raiffeisenkasse.) Die bisherigen Einnahmen belaufen sich auf K 11.862.55. Behoben wurde die Einlage von K 525.82. Der gesamte Geldumsatz beträgt K 23.636.21.

Allerlei.

Lob den Barmherzigen Schwestern. Dr. Moriz Haupt — ein keineswegs für die katholische Kirche wohlgesinnter Mann — schreibt im „Budapester Tagblatte“ folgende Erinnerung über die Barmherzigen Schwestern:

„Ich habe von diesen Bräuten des Himmels nicht immer so gedacht wie heute. Auch mir war der moderne Gedankengang nicht fremd, der sie als Wesen betrachtete, die „ihren Beruf verfehlt haben“, den Beruf der irdischen Frau nämlich, irdische Liebe zu empfinden und einzulösen. Heute gestehe ich ein, daß mir jede dieser Erscheinungen ein Gefühl inniger Verehrung einflößt. Die Wandlung meiner Ansichten geschah plötzlich und zwar auf die denkbar einfachste Art.

Ich besuchte einmal einen armen Schriftstellerkollegen, der im Stephanie-Spitale auf den Tod krank lag. Er war arm nicht nur als Kranker, sondern auch an Mitteln, wie so viele und nicht immer die Schlechtesten aus der Republik der Geister. Er lag im allge-

meinen Krankensaal und mir schnürte sich das Herz zusammen, als ich den armen Freund in dieser Umgebung, in dieser Spitalsatmosphäre sah. Der kranke Freund aber hatte sich mit seinem Schicksal abgefunden; er wußte, daß er sterben werde, da er früher Mediziner war, und fügte sich mit der Ruhe des Weisen in sein Los. Da wurde unser Gespräch plötzlich unterbrochen; denn eine der Schwestern trat auf ihn zu, um ihm Arznei zu reichen. In meinem Leben werde ich den liebevollen, fast glücklichen Ausdruck nicht vergessen, den sein bereits von dem Tode gezeichnetes fahles Antlitz bei ihrem Anblick annahm. Als sie nach einigen trostreichen Worten, die sie an den Kranken richtete, wieder entschwebt war, flüsterte er mir zu: „Diese Schwestern sind Engel, wirkliche Engel. Wenn ich nachts nicht schlafen kann, sehe ich sie dort auf dem Rundstuh in der Mitte des Saales stricken und wachen und da fühle ich mich glücklich, denn ich weiß, daß ein Auge mit Liebe und Barmherzigkeit an uns armen Kranken hängt. Gott segne sie!“

Seit diesem trüben Winternachmittage begann ich mich für diese heiligen Frauen zu interessieren; ich sah sie in Spitälern am Bette von Kranken und Sterbenden, in Schulen, wo sie mit einer Aufopferung sondergleichen den Keim des Guten in die Seelen ihrer Jüglinge legen, die ihnen noch nach langen Jahren den Zoll innigster Liebe und Verehrung widmen. Und überall, wo ich sie bei ihrem erhabenen Werke sah, zeigten sie sich als Beispiele einer Pflichterfüllung, die sich mit nichts vergleichen läßt, weil sie tatsächlich das Maß des von Menschen zu Fordernden oder Erwartenden übersteigt, ohne Anspruch auf Lohn oder Dank, lediglich dem Gefühle der Liebe folgend, das sie bis zum höchsten Maße der Selbstvergessenheit erfüllt.

Es gibt sicherlich auch erhabene Beispiele der Pflichterfüllung außerhalb der Nonnenorden. Jene vornehmen Damen, die im Kriege die Verwundeten pflegen, jene Tochter eines englischer Pa-

stors, die vor einigen Jahren auf die Insel der Ausfägigen reiste, um sich daselbst der Pflege dieser Unglücklichen zu widmen, jener Kapitän eines deutschen Schiffes, der im Sturme mit seiner Mannschaft alles tat, um die Passagiere zu retten und dann mit seiner wackeren Bemannung unterging, jene Ärzte, die bei Epidemien mit Hintansetzung ihres eigenen Lebens sich der Behandlung der Kranken unterziehen, sie alle sind leuchtende Beispiele erhabener Menschenliebe. Aber keines dieser vereinzelt Beispiele erreicht die die Regel bildende Hingebung und den Opfermut der Ordensschwestern, welche sich die Krankenpflege zur Aufgabe gemacht haben. Still, rastlos und bescheiden leben und sterben sie dahin, nahezu unbeachtet, und doch haben sie das Höchste vollbracht, was Menschen vollbringen können, ein Triumph der ewigen Liebe in diesem irdischen Jammer- und Sündentale, ein Sieg des Göttlichen im Menschen, ein Beweis von dem Adel der menschlichen Natur, wenn sie geläutert wird durch den Glauben und die Liebe.“

Dankagung.

Die Sammlung für das Jubiläumswerk „Das Kind“ ergab am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee einschließlich seiner Vorbereitungsklasse die für die hiesigen Verhältnisse sehr ansehnliche Summe von K 93.64. (Erste Klasse K 14; zweite Klasse K 14.50; dritte Klasse K 21.40; vierte Klasse K 12.80; fünfte Klasse K 13.64; sechste Klasse K 9; Vorbereitungsklasse K 8.30.) Die gefertigte Direktion spricht hiemit den Schülern sowie deren Eltern für diese edle Jubiläumsspende den tiefgefühltesten Dank aus.

Gottschee am 5. Dezember 1908.

Dr. Dr. Niedl,
Direktor.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viereckige Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Bin Kassakäufer

auch für größere Partien Prima- und Sekunda-Knopfern. Muster mit Angabe des Quantums und des äußersten Preises sowie der Verladestation, sind zu richten unter Chiffre „F. S. 102“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I. Rotenturmstraße 9.

Zu verkaufen in der Ortschaft Lienzfeld

Wohnhaus 44

mit Brunnen und schön angepflanztem Obstgarten, eine halbe Hube Grund, bestehend aus Aekern, Wiesen, Wald und Streuanteilen; alles in gutem Zustande. — Eigentümer Peter Wolf in Lienzfeld.

Allen meinen hochgeehrten Kunden rufe ich ein herzliches

Prosit 1909!

Zu.

Rudolf Jonke, Kleidermacher.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Rauchensteingasse Nr. 5.

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

HAUS

1 Stock hoch, solid gebaut, 15 Minuten von Gottschee, mit großem Garten; gutes Trinkwasser; gegenüber befindet sich ein zweiter Garten mit großer Scheuer. Der zum Hause gehörige Grund (46 Joch) besteht aus großen Fichten- und Buchen-Waldanteilen, 10 Aekern, Wiesen, Bauplätzen mit Nutzwasser (Zisternen). Alles wird sofort verkauft. Auskunft erteilen **Springers Erben** in Grafenfeld bei Gottschee Nr. 40.